

MITTEILUNGSBLATT der *Lager-Gemeinschaft* DACHAU



Im Dezember 1974

Zum Jahreswechsel

Das Jahr 1974 geht zu Ende. Mit ihm viele unserer Hoffnungen und Wünsche. Hoffnungen darauf, daß in der ganzen Welt Friede herrschen möge und überall dort, wo noch geschossen wird, sich endlich die Erkenntnis durchsetzt, daß es das höchste Gut aller Menschen sein müßte, jedes Problem auf friedliche Art zu lösen.

Wir als Widerstandskämpfer freuen uns darüber, daß es nach vielen Jahrzehnten in Portugal möglich war, das diktatorische System zu beseitigen und sich an seiner Stelle eine demokratische Entwicklung anbahnt. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß im Griechenland nach der Periode eines faschistischen Systems eine demokratische Ordnung wieder hergestellt wurde. Natürlich ist in Portugal und Griechenland noch viel zu tun, bis das beiden Ländern wirkliche Demokratien werden. Zu schwer lastet in beiden Ländern noch die Vergangenheit auf den Völkern. Immerhin ist eine positive Entwicklung eingetreten, etwas, was man von Chile nicht behaupten kann.

Ungebrochen, mit steigender Brutalität, versucht das Militärregime in Chile die Vernichtung alles dessen, was das chilenische Volk in einem jahrzehntelangen Kampf für demokratische Zustände erkämpft hatte. Noch immer werden alle verfolgt, verhaftet und gefoltert, die sich nicht mit der Militärjunta abfinden wollen.

Unbeschreiblich ist die Not zehntausender Kinder und der Anhänger der Volksfront. Aller Fortschritt, den die Allende-Regierung dem Volke gebracht hatte, ist längst beseitigt. Preissteigerungen, Arbeitslosigkeit und das Elend sind an seine Stelle getreten.

So wie die Nazibanden seinerzeit in Deutschland wüteten, so machen es ihnen die chilenischen Machthaber nach. Dabei wohl wissend, daß die Mehrheit des Volkes nichts mit ihnen zu tun haben will.

Der Kommißstiefel, das Maschinengewehr, Konzentrationslager, Zuchthäuser und Ausweisungen, das sind die "Erziehungsmittel" der derzeitigen Machthaber.

An dies alles wollen wir denken. Unsere Wünsche gelten in diesen Tagen allen ehemaligen Dachauer Widerstandskämpfern! Sie mögen sich erinnern, wenn sie friedlich die Feiertage und den Jahreswechsel feiern, daß die Solidarität mit den Patrioten Chiles ein Herzensanliegen aller sein muß!

Allen Kameraden, ihren Angehörigen, sowie den Hinterbliebenen von Dachau-Häftlingen wünschen wir zu den Feiertagen und zum Neuen Jahr alles Gute. Damit verbinden wir unsere Hoffnung auf viele sorgenfreie Jahre!

Lagergemeinschaft Dachau - B R D

Eugen K e s s l e r A. H a a g

Bitte beachten! Am Sonntag, den 27. April 1975, internationale Gedenkkundgebung in Dachau

Wir Gedenken unserer Toten

Stellvertretend für alle Kameraden der Lagergemeinschaft Dachau, die seit dem Erscheinen unseres letzten Mitteilungsblattes verstorben sind, möchten wir einige Namen nennen:

Kamerad Fritz Berr, allen Dachauern und vielen Widerstandskämpfern bekannt als langjähriger Sekretär der VVN -Bund der Antifaschisten Bayerns, hat uns nach einem langen Wirken in der antifaschistischen Bewegung verlassen. Nach seiner Haft in Dachau und dem Ende des zweiten Weltkrieges war er unermüdlich für unsere gute Sache tätig. Seiner Lebensgefährtin und allen seinen Angehörigen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Kamerad Alois Hundhammer, früherer Minister in Bayern, ist unerwartet schnell von uns gegangen. Er war allen Kameraden durch seine aufrechte antifaschistische Gesinnung bekannt. Besonders in seiner Eigenschaft als stellvertretender Ministerpräsident hat er sich um den Aufbau des Museums und der Gedenkstätte in Dachau große Verdienste erworben. Die Lagergemeinschaft hat der Familie Hundhammer ihr tiefstes Beileid ausgesprochen.

Kamerad Viktor Michaut, Paris, Leiter unserer französischen Bruderorganisation "L'Amicale des Anciens d'Eysses". Ein Mitstreiter der französischen Widerstandsbewegung gegen die Besetzung seines Landes durch die Hitler-Armee, ist nach einem langen, schweren Leiden von uns gegangen. Michaut, ein glühender Patriot seiner französischen Heimat, war ein großer Freund jener Deutschen, die gegen den Hitlerbarbarismus gekämpft haben. So haben ihn viele deutsche Kameraden kennen und achten gelernt. Unser Präsidium hat der Familie unseres Freundes Michaut die tiefste Teilnahme übermittelt.

Kamerad Hans Ruess aus Esslingen, einst Insasse der Lager Heuberg, Kuhberg, Dachau und Buchenwald, und bis in die letzten Tage seines Lebens hinein ein unermüdlicher Kämpfer für die Sache der Befreiung der Völker von Krieg und Faschismus, wird uns immer unvergessen bleiben.

Kamerad Gheorghe Vasilichi, Bukarest, Mitglied des Internationalen Dachau-Komitees und ehemaliger Dachau-Häftling, ist nach einem langen Leiden in Bukarest gestorben. Mit ihm verliert

die Internationale Widerstandsbewegung einen Menschen, der als Kämpfer gegen die Hitlerbarbarei immer in der vorersten Reihe stand. Er war einer der bedeutendsten Führer seines Volkes im Kampfe um seine Freiheit. Nach einer Verurteilung zu 20 Jahren Gefängnis konnte er aus Rumänien fliehen. Nach Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges war er der Organisator der rumänischen Freiwilligen in den Internationalen Brigaden.

Später kämpfte er in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten Frankreichs. Dort fiel er den Faschisten in die Hände und kam nach Dachau. Unter den unmenschlichen Bedingungen, die zu jener Zeit besonders die ausländischen Kameraden getroffen haben, zog er sich schwerste gesundheitliche Schäden zu.

Mit seinem Tode verlieren die ehemaligen Dachauer einen guten Freund, die internationale antifaschistische Bewegung einen ihrer besten und treuesten Kameraden und das rumänische Volk einen glühenden Patrioten.

Ehre ihrem Andenken

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib folgender Häftlinge aus dem KZ-Flossenbürg bzw. Dachau?

Name	Geburtsdatum	Häftlingsnummer i. KZ-Flossenbürg
------	--------------	-----------------------------------

Haumer, Julius	3.4.1910	38 119
Bunge, Paul	14.12.1907	157
Köllner, Willi	26. 1.1901	40 371
Woyde, Alfred	4.11.1910	40 382
Sarner, Ernst	1.11.1921	40 387
Holzkamm, Friedr.	14.8.12	41 231
Adam, Rudolf	1.3.1911	509
Schmitz, Karl	4.4.1911	1 020
Lepuschitz, Val.	14.2.1907	1 346
Strauch, Wilh.	14.4.1916	9 044
Reissner, Günth.	3.7.1923	35 285
Stehmann, Heinz	9.11.1925	41 253

Wer in der Lage ist, den Wohnort oder den zeitweiligen Aufenthaltsort eines oder mehrerer dieser ehemaligen Häftlinge zu nennen, möge sich mit dem Präsidium der VVN-Bund der Antifaschisten, 6 Frankfurt, Rossertstr. 4 in Verbindung setzen.



Arbeiterjugend in Flossenbürg

Mehrere hundert junge Metallarbeiter aus ganz Bayern gedachten am 9. November im „Tal des Todes“ des früheren KZ Flossenbürg auf einer Mahnkundgebung der IG-Metall-Jugend des 36. Jahrestages der „Kristallnacht“ und der damit eingeleiteten verschärften Verfolgung der Juden und politisch Andersdenkender im Hitler-Reich.

O Kraus, selbst KZ-Häftling und nach 1945 IG-Metall-Bevollmächtigter in Nürnberg, erinnerte daran, wie vor 36 Jahren prügeln- und mordende SA-Horden durch die Straßen zogen. Was damals mit Sachbeschädigungen, Prügeleien und Denunziationen begonnen habe, sei danach in den über 400 Lagern mit Foltern und durch den von Hitler ausgelösten Krieg in ganz Deutschland fortgesetzt worden. Er selbst habe im KZ Dachau erlebt, wie Tausende für ihren Glauben oder ihre politische Überzeugung in den Tod gingen. Wenn heute die Jugend frage, wieso sich damals das deutsche Volk habe verblenden lassen, so dürfe man nicht vergessen, daß das Großkapital und die Militaristen Hitler an die Macht gebracht haben. Mit der Niederlage des „Großdeutschen Reiches“ sei der Faschismus noch nicht endgültig besiegt. Man müsse heute mit Bedauern feststellen, daß erneut an den Schalthebeln der Wirtschaft und der Politik rechte und konservative Kräfte sitzen, die schon im Dritten Reich Verantwortung trugen. Um so größere Verpflichtung ergebe sich

aus den Millionen Opfern des Hitlerfaschismus für die Jugend.

Als Sprecher der Gewerkschaftsjugend erklärte Burkhardt Ahlborn, zwar habe der Faschismus in der Kristallnacht sein wahres Gesicht gezeigt, doch seien sogar vor 1933 Demokraten bereits von den Nazis verfolgt worden. Nach 1933, so erinnerte er, wurden Schriftsteller und andere fortschrittliche Menschen mundtot gemacht und mußten so geniale Wissenschaftler wie Albert Einstein auswandern. Die Verfolgung von Minderheiten endete mit der Ermordung von Millionen: „Zuerst wurden Bücher, später Menschen verbrannt.“ Heute sei in Gruppierungen der radikalen Rechten in der BRD das Wiederleben faschistischen Gedankenguts festzustellen. Davor müsse er warnen, denn die Geschichte habe deutlich bewiesen, daß der Feind des arbeitenden Volkes immer rechts und niemals links stand.

Ahlborn rief auf zur internationalen Solidarität mit den in Chile und Spanien politisch Unterdrückten. Er legte gemeinsam mit Otto Kraus einen Kranz für die Opfer des Faschismus nieder.

Im Kultursaal von Plößberg traf sich die Gewerkschaftsjugend nach der Kundgebung. Dort sprach IG-Metall-Chefredakteur Moneta über Parallelen zur Weimarer Republik in der kapitalistischen Entwicklung der Bundesrepublik und ein Westberliner Dozent von der FU über internationale Auswirkungen des Faschismus. Beide Vorträge boten den jungen Gewerkschaftern Stoff für gründliche Diskussionen.

Franz Schöttner, Marktrechwitz

Der Widerstand gegen Hitler-Deutschland!

Dokumente der Vergangenheit werden gesucht

Wer über den Widerstand und die Verfolgungen in der Nazizeit forscht, für den haben Postwertzeichen, Briefformulare und Postkarten einen wichtigen Dokumentationswert.

Das von der "Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer" (FIR) herausgegebene Buch "Der Widerstand gegen Hitler-Deutschland im Spiegel der Briefmarke" legt davon anschaulich Zeugnis ab. Das Buch ist jedem zeitgeschichtlich Interessierten zu empfehlen. Neben einer gewaltigen Anzahl an Postwertzeichen aus nahezu 50 Ländern, die Verfolgung und Kampf gegen den Faschismus zur Thematik haben, findet der Leser für jedes Land eine kurze Geschichte über den Naziterror und den Widerstand des Volkes in dem betreffenden Gebiet.

Dieses Buch ist ein erster und bedeutender Ansatz, wichtige Dokumente des Postverkehrs in die wissenschaftliche Forschung miteinzubeziehen. Es kann auf diesem Gebiet noch viel mehr getan werden: Viele Kameraden haben noch alte Lagerpost, die sie aus verständlichen Gründen als Erinnerungsstücke aufbewahrt haben. Anhand dieser Post, der verschiedenen Vordrucke und Formulare, der Art der Zensur usw., läßt sich einiges ermitteln, was zur Erforschung der Geschichte des Lagers Dachau beiträgt.

Deshalb unser Appell an die Kameraden, die noch über Lagerpost verfügen: stellt diese Dokumente dem Dachau-Museum zur Verfügung. Es müssen nicht unbedingt die Originale sein. Wer seine Post behalten will, kann auch eine Kopie davon an das Dachau-Museum schicken, oder die Dokumente dort fotokopieren lassen. Solche Briefe und Postkarten, Briefumschläge, Postanweisungsabschnitte, Paketadressen mit Stempel und Marken und alle schriftlichen Mitteilungen, können den Kameraden und Wissenschaftlern, die daran arbeiten, eine große Hilfe sein. Nur so wird es möglich sein, eines Tages eine möglichst lückenlose Geschichte des KZ-Dachau zu haben!

E.A.

Hoch die Solidarität

Der Kampf der KZ-Häftlinge in den Lagern des Hitlerfaschismus hatte inhaltlich und methodisch verschiedene Formen. Sie hingen von der jeweiligen Situation ab und entsprachen den verschiedenen Etappen, in denen sich die Häftlinge von 1933 bis zu ihrer Befreiung im Jahre 1945 befanden.

1942 erwartete die illegale Lagerleitung des KZ-Lagers Dachau von außen keinerlei Hilfe, weil sich die Mehrheit der progressiven politischen Kräfte in den Zuchthäusern und KZ - Lagern befand.

Auf Grund dieser Einschätzung gab die illegale Lagerleitung den politisch Inhaftierten die Orientierung, den Versuch zu machen, die politische Arbeit von innen nach außen zu tragen, mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen, die oppositionellen Kräfte herauszufinden und zu organisieren, Unzufriedene und Zweifler mit dem Faschismus in Konflikt zu bringen. Viele bewußte Kameraden folgten der Weisung und meldeten sich zu den Außenkommandos.

So wurde beispielsweise im September 1942 ein 50 Mann starkes Außenkommando zusammengestellt, das in Neustift im Stubaital eine SS-Ausbildungsstätte "zur Bekämpfung jugoslawischer Partisanen" zu bauen hatte. Das Kommando, dem ich auch angehörte, setzte sich aus österreichischen und deutschen Kommunisten, aus polnischen Antifaschisten und unpolitischen Häftlingen zusammen.

Was die Neustifter Faschisten der Bevölkerung untersagt hatten, nahmen sie für sich selbst in Anspruch: die Arbeitskraft der Häftlinge. Bald handelten unser SS-Kommandoführer und die Neustifter Nazis handwerklich begabte Häftlinge, die "schwarz" vom Bau des SS-Objekts abgezogen wurden, um private Wasserrohre zu reparieren, Schreiner- und Zimmererarbeiten zu verrichten, u.ä. Da für den SS-Kommandoführer bei diesem Geschäft etwas heraussprang, verlieh er mit der Zeit Handwerker nicht nur an Faschisten, sondern auch an andere Bevölkerungskreise.

Für uns und unseren politischen Auftrag durch die illegale Lagerleitung ergab sich daraus eine günstige Situation, denn die Kontakte zur Bevölkerung waren eine notwendige Voraussetzung. Nicht jeder Häftling war für den Auftrag geeignet. Er mußte neben handwerklichen Fähigkeiten auch eine bestimmte Disziplin und ein bestimmtes Maß solidarischen Handelns besitzen-

Mit der Zeit erhielten unsere Kameraden Verbindung zu Antifaschisten, etwa zu dem ehemaligen, von den Nazis abgesetzten Bürgermeister und dem Kirchenmessner, zwei zuverlässigen Kontaktpersonen, die die Antifaschisten des Stubaitales genau kannten, sie um sich versammelten und führten. Dem Messner gelang es im Laufe der Zeit, begünstigt durch einen glücklichen Umstand, eine gut organisierte Sammelstelle für Lebensmittel für uns Häftlinge einzurichten:

Wir hatten im Kommando einen polnischen Häftling, dessen Verwandte ihm geschrieben hatten, daß sie ihn unbedingt besuchen wollten. Durch eine Nachlässigkeit des SS-Kommandoführers bei der Postzensur gelang es uns, den Besuch zu organisieren. Dieser berichtete dann dem Messner und dessen Familie aus eigenem Erleben über die Grausamkeiten der Faschisten in Polen.

Als die polnische Familie dem amtierenden Pfarrer beim Abschied eine Geldsumme mit der Bitte übergab, für die Häftlinge eine Messe zu lesen, konnte sich dadurch die Solidarität erweitern und vertiefen. Denn der angesehene Pfarrer hatte genügend Einfluss, daß man sich verpflichtet fühlte, selbst etwas zu tun. Die Solidarität wurde erweitert, breitere Kreise, auch Patres wurden einbezogen.

Die Solidarität der Bewohner des Stubaitales mit den Häftlingen hielt bis zum Zusammenbruch des Hitlerfaschismus an!

Karl W a g n e r

Zu Gast in Frankreich

Die jährlichen Gedenkfeiern der Dachauer Lagergemeinschaften auf dem Gelände des KZ-Dachau finden leider fast ohne Teilnahme der ansässigen Bevölkerung statt. Die isolierte Lage des Lagers am Rande der Wohnsiedlungen der Stadt Dachau entschuldigt dies kaum. Die Ursache liegt hauptsächlich an der offiziellen Reserviertheit gegenüber dem antifaschistischen Widerstand in Deutschland und dem entsprechenden Widerhall im Bewußtsein unserer Bevölkerung.

Ganz im Gegensatz dazu fand das jährliche Treffen 1974 der ehemaligen französischen Dachau-Häftlinge in Stätten der spürbaren Sympathie der Bevölkerung und offiziellen Stellen, sowohl des Departements des Vosges, als auch der gastgebenden Stadt V i t t e l statt. Schon am Tag des Kongreßbeginns, am 8. Juni, waren Kranzdelegationen nach Grandrupt-d-Bains, Charmes und Epinal gefahren, um die Stätten des Kampfes der Resistance zu ehren. Am 10. Juni beteiligte sich eine große Zahl der Kongreßteilnehmer an Exkursionen zu den Kampf- und Hinrichtungsstätten im Vogesengebirge.

Die Präsidenten Dr. B o h n und Colonel A r n o u l d eröffneten die Generalversammlung: Intensiv beschäftigten sich die französischen Kameraden mit den Vorbereitungen der 30 jährigen Wiederkehr des Tages der Befreiung im kommenden Jahr, wie auch mit den Gedenktagen, deren 30 jähriges Jubiläum für Frankreich 1974 von besonderer nationaler Bedeutung sind: Die Landung der Alliierten in der Normandie, die Befreiung von Paris und Straßburg. Für die nach Dachau deportierten ist der 6. Juni, der Tag des Todestransportes von Compiègne nach Dachau eine besonders schmerzliche Erinnerung.

Um die Vergangenheit für die junge Generation lebendig als Lehre und Mahnung für die Zukunft zu erhalten, wurde der Vorschlag gemacht, das Geburtshaus von Edmond Michelet, Gründer der Amicale und langjähriger, inzwischen verstorbener Minister, aufzukaufen. Es soll darin ein Museum und eine Bibliothek mit Widerstandsliteratur eingerichtet werden.

Unter den Klängen einer Regimentskapelle aus Toul und unter Vorantritt einer Sektion der in Contrexville stationierten Luftwaffe, der Fahnen der verschiedenen Departements-Sektionen, der Vertreter der regionalen und kommunalen Behörden, begaben sich am Sonntagvormittag die Kongreßteilnehmer zum Ehrenmal der Toten, um die Kränze der verschiedenen Abordnungen, darunter auch der belgischen Arbeitsgemeinschaft und derjenigen aus der BRD niederzulegen.

Beim anschließenden Empfang im Rathaus fand der Präsident Colonel Arnould, besonders ehrende Worte für die Delegation aus der BRD:

"Sie waren die Ersten, die den Mut aufbrachten, NEIN zu den üblen Nazi-lehren zu sagen."

Walter V i e l h a u e r



Wir wundern uns nicht

Welchem ehemaligen Dachauer wäre er nicht bekannt gewesen? Egon Zill ehemaliger Schutzhaftleiter. Nach 1945 zuerst zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, Dann Wiederaufnahmeverfahren. Freispruch. Neues Verfahren. Jetzt das Verfahren eingestellt. Zill ist verstorben. Wie es oft so geht. Die Verfahren ziehen sich solange hin, bis entweder, keiner der Zeugen mehr lebt, oder der Angeklagte nicht mehr lebt. Aber was solls. Viele noch Lebende SS Leute. Dereinst Schinder im Lager. Sie sind alle ohne Strafe geblieben.

Neofaschismus 1974

Gedanken zum Thema

Anläßlich der Eröffnung des provisorischen Museums "de la Porte" in Tubize, Sektion "Krieg 1940 - 1945", wurde eine Broschüre herausgegeben, die sich wie das Museum, der Darstellung und Analyse des vergangenen und gegenwärtigen Faschismus widmet.

Die ausgestellten Dokumente sind authentisch und lassen schreckliche Erinnerungen bei denjenigen wieder wachwerden, die diese Jahre erlebt haben. Für die, denen es erspart blieb, während des zweiten Weltkrieges zu leben, wird dieses Museum aufzeigen, bis zu welchem Grad menschliche Grausamkeit gehen kann, wenn sie das Resultat eines falschen Ideals ist.

Die Broschüre erhebt in keiner Weise den Anspruch wissenschaftliches Werk zu sein. Sie will der Öffentlichkeit, vor allem der Jugend, das Ergebnis dreißigjähriger Betrachtungen nach meiner Befreiung aus den Zuchthäusern Deutschlands, nach einer Verurteilung zum Tode, ausgesprochen vom Obersten Militärgerichtshof in Berlin, 45 Monaten Gefangenschaft, davon 8 in Dachau, vermitteln.

Diese Betrachtungen bin ich mir schuldig, weil ich auf die dringende Bitte der Gefangenen antworten muß, die flehten: "Wenn Ihr lebend herauskommt, durch ein Wunder, schreibt, erzählt, veröffentlicht, was sie mit uns gemacht haben." Mich verpflichtet ein Vermächtnis der Freunde, deren Asche aus den Kaminen der Gaskammern der Wind zerstreute. Ich bin sie mir auch schuldig, weil die nazistischen und faschistischen Ideologien auch heute weit verbreitet, mächtig und gut organisiert sind.

Denkt an die zahlreichen Länder, die heute Polizeiterror kennen, der an Gestapo erinnert. Denkt an die NPD, eine nicht offiziell verbotene nazistische Partei in Westdeutschland. Beachtet das

Wiederaufleben der Nazis in Belgien, bekanntgeworden durch die Bemühungen einer faschistischen Organisation ehemaliger, verurteilter Nazis für die Schaffung eines Ehrenplatzes zum Gedenken an die belgische SS an der Ostfront, und erinnert Euch an die gewalttätigen Demonstrationen in Stekene.

Denkt daran, daß bei den letzten Wahlen in Brüssel eine Liste REX aufgetaucht ist und daß die Mauern von Brüssel mit Propagandaplakaten zum höchsten Ruhm von Leon Degrelle und der rexistischen Partei beschmutzt worden sind.

Die jüngsten Ereignisse in Italien mit den Dutzenden von Toten und Verletzten, die im letzten Mai neofaschistische Demonstrationen und der Kampf gegen das Wiederaufwachen dieser Ideologie in Italien gekostet haben, sind weitere Zeugen meiner Mahnung. Und es gibt leider auch noch viele andere Länder wie etwa Chile oder Brasilien!

Angesichts der moralischen Verpflichtung und des Gelöbnisses, das wir vor den ehemaligen Leidensgefährten abgelegt haben, in Hinblick auf die Gefahr der Erneuerung des nazistischen Ideals, halten wir es für notwendig, die schrecklichen Erscheinungen des Regimes, das Haß und Tod um sich verbreitete, die Freiheit erstickte, das Denken unterdrückte und die Rechtfertigung des Rassismus, der autoritären Staatsform und der Diktatur hervorgebracht hatte, ständig in Erinnerung zu halten.

Dies ist die beste Warnung und wird die jungen Menschen, die diesen Teil des Museums "de la Porte" besuchen, mit dem tapferen Kampf dagegen bekannt machen.

R. van der A u w e r a

Das andere Nürnberg

Unser Kamerad Hermann Schirmer, als Dachauer allen Kameraden bekannt, hat ein Buch geschrieben über den Widerstand in Nürnberg gegen die braune Pest.

Das Buch kostet DM. 16.00 und kann auf Wunsch durch unsere Lagergemeinschaft bestellt werden.

Befreiungsfeier am 27. April 1975

Lagergemeinschaft Dachau vor neuen Aufgaben

In München fand die Delegiertenkonferenz der Lagergemeinschaft Dachau statt. Alfred Haag, Sekretär der Lagergemeinschaft und Mitglied des Internationalen Komitees, gab einen Überblick über die Tätigkeit während des letzten Jahres. Er verwies auf die große Verantwortung der ehemaligen Häftlinge und forderte sie auf, in den Auseinandersetzungen mit reaktionären und faschistischen Tendenzen ihren Beitrag zu leisten. Hierbei müßten vor allem der jungen Generation Erfahrungen vermittelt werden. Als Beispiele für neue Gefahren nannte Haag den Fall Lischka und die Art und Weise, wie NS-Prozesse in der Bundesrepublik in immer stärkerem Maße zu den Akten gelegt werden.

Als wichtige Aufgabe der Lagergemeinschaft wird die enge Zusammenarbeit mit dem Dachau-Museum angesehen. Die große Bedeutung der Gedenkstätte läßt sich an den Besucherzahlen ablesen. Während 1973 von insgesamt 361 100 Besuchern 283 500 aus dem Ausland und 77 600 aus dem Inland kamen — davon 729 Schulklassen — betrug die Besucherzahl für das Jahr 1974 bis einschließlich September schon insgesamt 303 000, davon

213 500 aus dem Ausland und 89 500 aus dem Inland. Die Zahl der Schulklassen aus der Bundesrepublik ist auf 811 angewachsen. Der Dachau-Film wurde im letzten Jahr in insgesamt 110 Veranstaltungen mit einer äußerst hohen Besucherzahl in vielen Städten der Bundesrepublik gezeigt. Der Vorbereitung der Kundgebung anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung des Lagers am 27. April 1975 mißt die Lagergemeinschaft große Bedeutung bei.

In der lebhaften Diskussion wurden zahlreiche Vorschläge sowohl zur Verbesserung der Arbeit der Lagergemeinschaft als auch zur erfolgreichen Durchführung der Befreiungsfeierlichkeiten gemacht. Es wurde ein Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Dachau verabschiedet, in dem vorgeschlagen wird, die Bevölkerung zur Teilnahme an der Kundgebung am 27. April aufzufordern, ehemalige Häftlinge als Referenten in den Dachauer Schulen einzusetzen, den Dachau-Film in öffentlichen Veranstaltungen zu zeigen, eine internationale Jugendbegegnung durchzuführen und jährlich eine Kunstausstellung zum Thema antifaschistischer Kampf und Friedenssicherung zu veranstalten. Ergänzend

wurde beantragt, bekannte Schriftsteller für eine Matinée-Veranstaltung zu gewinnen, die sich mit dem Thema der Befreiung vom Faschismus beschäftigen soll. Parallel dazu will die Lagergemeinschaft eine kleine Broschüre ausarbeiten.

Für die Vorbereitung und Durchführung der Kundgebung selbst sollen die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Verfolgtenverbände und Landesjugendring gewonnen werden.

Einen breiten Raum nahmen Diskussionsbeiträge über die Mitarbeit im Internationalen Dachau-Komitee ein. Alfred Haag wurde beauftragt, bei der nächsten Sitzung des Exekutiv-Komitees des CID für die statutengemäße Durchführung der Generalversammlung im Januar 1975 einzutreten. Anschließend wählten die Delegierten zwei Vertreter für die Generalversammlung des Internationalen Komitees. Ausführlich wurde auch über die Erforschung der Geschichte des Lagers Dachau unter besonderer Berücksichtigung des antifaschistischen Kampfes in- und außerhalb des Lagers gesprochen. Es wurde bemängelt, daß bis zum heutigen Tage hierüber keine geeignete Publikation vorliegt. Alle ehemaligen Häftlinge wurden

deshalb aufgefordert, ihre Erlebnisse niederzuschreiben oder auf Tonband zu sprechen. Ruth Jakusch, Direktor des Dachau-Museum-Archivs, teilte mit, daß anfallende Kosten übernommen werden, um auf diese Weise zu einem baldigen Abschluß einer Dokumentation beizutragen.

Ein Höhepunkt der Konferenz war die Ansprache des Vorsitzenden der Sektion Dachau im Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Riedmüller. Er berichtete von der Erweiterung der politischen und pädagogischen Tätigkeit des Antifa-Komitees durch die Bildung von Kreis- und Bezirksgliederungen und verwies auf die Notwendigkeit, auch auf internationaler Ebene weiterhin für die Sache des Antifaschismus zu wirken.

Die Delegierten-Konferenz wurde mit der Verabschiedung einer Erklärung beendet, in der sich die ehemaligen Dachau-Häftlinge verpflichten, alle Kraft für die Sache des antifaschistischen Widerstandskampfes und für die wirksame Vorbereitung der Veranstaltung am 27. April 1975 einzusetzen.

Ghettos - gestern und heute in Dachau?

8060 Dachau, den...

Mai 1974

Landratsamt Dachau

I. A.

Riedmüller

Unterschrift

Arbeitsaufnahme erlaubt, wenn
Genehmigung des Arbeitsamtes vorliegt.

Wohnungsnahme in der Gemeinde
8047 Karlsfeld, Lkr. Dachau,
wegen Ghattobildung nicht erlaubt

13

Eine der grössten Tageszeitungen, die Wiener "Kronenzeitung", veröffentlichte kürzlich einen wenig schönen Bericht, der mit einer Massnahme des Landratsamtes Dachau recht hart ins Gericht geht. Was unsere Nachbarn so verärgerte. Den nebenstehenden Stempel verwendete das Landratsamt bis in die neueste Zeit.

Wir meinen dazu, dass das Landratsamt Dachau auch schon davon gehört haben müsste, dass die Bezeichnung "Ghetto" nicht mehr benützt werden sollte in einem solchen Zusammenhange. Anscheinend fällt es manchen Leuten schwer sich von dem Nazi-jargon zu lösen.

Demonstration in Dachau

Mit einer Kundgebung auf dem Appellplatz des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau demonstrierten zu Pfingsten über 400 italienische Antifaschisten gegen das faschistische Attentat vom 28. Mai in Brescia. Ein ehemaliger Partisanen-Kommandeur und ein Vertreter der VVN - Bund der Antifaschisten verurteilten in Ansprachen die Bluttat von Brescia, die in einer Reihe mit den faschistischen Verbrechen der Nazizeit stehe. Auf Transparenten hieß es in deutscher und italienischer Sprache: "Gestern wie heute: der Faschismus mordet. Gestern wie heute: die italienischen Antifaschisten sagen nein zum Faschismus."

Beispiele die Freude machen

Auf Wunsch und Anregung eines Mädchens, Lehrling in einem Münchner Großbetrieb, wurden in der Berufsschule an der Deroystraße in München einige Vorführungen des Dachau-Filmes veranstaltet. Insgesamt etwa 450 Berufsschüler konnten sich nach den Vorführungen eine Vorstellung darüber machen, wie es zum "Dritten Reich" kam.

Bemerkenswert und erfreulich war, daß der verantwortliche Schulleiter zur Einleitung jeweils eine kurze Einführung zu dem Thema gab. Einführungen, die in absoluter Objektivität daran erinnerten, wer diejenigen waren, die Hitler erst groß gemacht haben. Nach den Vorführungen oder in den Pausen konnte jeweils ein Kamerad der Lagergemeinschaft einige Minuten zu den Schülern sprechen und auf Wunsch auch Fragen beantworten.

Spontan gaben einige Lehrlinge Spenden. Im Ganzen ein gutes Beispiel für eine Sache, die eigentlich überall Nachahmung finden sollte.

Wenn Kameraden den Dachaufilm vorführen wollen, möchten sie sich mit uns in Verbindung setzen. Wir beraten und helfen gerne.

Gespendet wurden von

M Ü N C H E N :

K.M. 10.- DM, H.W. 5.-DM, Fr.R. 10.-DM
Fr.W. 30.- DM, J.W. 10.-DM, A.Gr. 25.-DM
K.Ze. 100 DM, K.Zi. 100 DM, F.M. 10.-DM
H.V. 20.- DM, A.Z. 10.-DM, M.S. 10.-DM
Dr.E.R. 30 DM, W.S. 20.-DM, G.Sch. 20.-DM
S.Ra. 50.- DM, A.B. 20.-DM, J.Do. 20.-DM
G.Se. 100.- DM, M.Fr. 10.-DM, J.K. 30.-DM
H.D. 50.- DM, K.L. 100.-DM, A.G. 20.-DM

DEISENHOFEN:

A.u.E.St. 280.- DM,

OTTOBRUNN: F.F. 30.- DM,
HITZENAU: M.F. 10.- DM,
COBURG: A.C. 50.- DM,
KAUFBEUREN: L.L. 20.- DM,
KARLSFELD: A.Gr. 20.- DM,
WEIDHOLZ: Fr.B. 10.- DM,
REGENSBURG: K.F. 400 DM,
ISMANING: F.V. 10.- DM,
ROSENHEIM: H.K. 10.- DM,
RAUBLING: K.O. 10.- DM,
KOLBERMOOR: E.Th. 200 DM,
BAD REICHENHALL: L.Sch. 10.-DM,
ALTDORF: M.R. 50.- DM,
ALTENSTADT/WN: 10.- DM,
KÖLN: D.M. 50.- DM,
KARLSRUHE: K.W. 10.- DM, A.H. 10.-DM
MÜNSTER/WESTF: M.R. 10.- DM,
OTTERSBERG: L.D. 75.- DM,
HAMBURG: F.A. 25.- DM,
SAARBRÜCKEN: Fr.H. 100.- DM,
ALTENDORF/Bamberg: K.u.H.W. 20.- DM,
NÜRNBERG: H.Sp. 50.- DM,
ENGLAND: E.L. 5.- DM

Jeder Beitrag gibt uns die Möglichkeit, dieses Mitteilungsblatt als Band der Verbundenheit herauszugeben. Wie notwendig dies ist, weiß jeder Kamerad selbst einzuschätzen.

Wir danken herzlichst den Lesern, die uns mit ihren Spenden unterstützt haben.

Postscheckkonto München, A.Gattinger
Konto Nr. 405 43-803

Chile nicht vergessen!

Spendet den hungernden Kindern. Konto:

Dr. Wulff, Chile Solidarität, Frankfurt am Main. Konto-Nr. 527 055 - 602.